

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 44.

Sonnabend, den 13. Februar.

1841.

Corporal Ploquet.

Der Corporal Ploquet vom 61. französischen Linienregimente, erzählt ein guter Freund und Waffengefährte bei der nämlichen Compagnie, wo ersterer diente, war ohne Widerrede der originellste unzufriedene Brummbart in der ganzen großen französischen Armee.

Ploquet, ein guter Kamerad und besonders tapferer Soldat, hatte keinen andern Fehler, als den, nie zufrieden zu sein; er beklagte sich über alles, zu jeder Zeit, an jedem Orte und bei jeder Gelegenheit. Die vier Jahre lang, welche ich sein Nebenmann war, hörte ich nie ein billiges Wort aus seinem Munde gehen, und sah seine Stirn nie durch irgend ein Zeichen der Zufriedenheit sich aufheitern. In der Garnison murrte er über unthätige Ruhe, im Felde beklagte er sich über die Ermüdung und Anstrengung; war sein Tornister wohl gefüllt, so fand er ihn zu schwer, und so bald er leicht wurde, beklagte er sich darüber, daß er ihn nicht füllen könne, weshalb seine Kameraden sagten, in dem Regimente der Unzufriedenen müsse Ploquet wenigstens Oberster werden. Uebrigens lachte Jedermann über sein Murren, selbst die Officiere, welche diese Untugend Ploquets wegen seines guten Betragens, seines erprobten Muthes und einer Menge anderer guten Eigenschaften übersahen.

Besonders entwickelte sich diese Laune des Corporals auf dem russischen Feldzuge. Die langen Marsche über ein verwüstetes und verödetes Land waren für ihn ein unerschöpflicher Text zu klagen. „Wenn das sofort geht“, sagte er, „so tragen wir unsere Knochen noch an das Ende der Welt... Wenn man sich nur wenigstens an einigen Kanonenschüssen erlaben könnte, wie es sich für civilisirte Nationen schickt, aber nein — nicht das Zündpulver kann man abbrennen, und ich trage fünf Duzend Patronen bei mir herum. Ich bitte Euch, sagt mir, was sollen wir mit dem Lande machen, in dem man hundert Stunden maschiren kann, ohne nur eine Kartoffel zu finden.“ Besonders lagen ihm die Patronen sehr am Herzen, er fürchtete, sie nie verschießen zu können, und sie kamen ihm außerordentlich schwer vor.

Die beiden Nationen sollten indes bald auf einander treffen. Die Russen hielten endlich Stand. Zwei Tage vor der Schlacht an der Moskwa, bei Sonnenaufgang, wurde auf der ganzen Linie Generalmarsch geschlagen, der Oberst des 61. Regiments ritt an der Fronte herab und sagte: „Kinder! der Kaiser giebt uns den ruhmvollen Auftrag, eine der Redouten zu nehmen, welche der Feind aufgeworfen

hat, um den Marsch der Armee aufzuhalten. Es lebe der Kaiser! Vorwärts.“

Der Ruf wurde von allen Soldaten wiederholt, welche eine solche Bestimmung elektrisirte.

Ploquet allein stimmte in den Jubelruf nicht mit ein, ich hörte ihn bloß murmeln: „Die Leute sind doch immer dieselben; man sollte denken, die größte Gefälligkeit, welche sie uns erzeugen könnten, wäre die, daß sie uns vor allen Andern durch die Kugeln des Feindes zerreißen lassen.“

„Wie, Corporal Ploquet,“ sagte ich zu ihm, „Du freust Dich nicht, die Bursche endlich so nahe vor uns zu sehen.“

— „Nahe? Ja wenn wir eine Stunde, das Gewehr im Arme, unter einem Kartätschenregen marschirt sein werden; nahe? — wenn wir in ihr Carré eingedrungen sind. Aber mehr als die Hälfte des Regiments wird in das Gras beißen müssen, ehe wir sie ein wenig bearbeiten können.“

„Aber auch welcher Ruhm!“

— „Ach Ruhm hin, Ruhm her. Der ist weder für Dich noch für mich, noch für die andern; wir werden davon noch nicht genug haben, wenn wir selbst zuviel haben. Der ist nur für jene Pariser mit den Treppenhüten, die Faulenzer, die immer neue Stiefeln haben und den Tag über drei Mal essen.“

Das Regiment setzte sich in Bewegung. Eine Stunde nachher entwickelte sich unter dem Feuer der Redoute, deren Kugeln in jedem Augenblicke eine ganze Reihe niederschmetterten. Unser Bataillon litt besonders; es trat sogar eine augenblickliche Zögerung ein; einige Rekruten, die einem solchen Feste noch nicht beigewohnt hatten, machten aus eigener Bewegung rechts um. Ploquet, der in dem dritten Gliede stand, vertrat ihnen den Weg mit dem Bajonnett und schwur, er werde sie anspießen wie eine Lerche, wenn sie einen Zoll breit wichen. Er sprach noch, als ihm eine Kugel die Patrontasche nahm, und ihn zu den tolligsten Grimassen veranlaßte, die ich je gesehen. „Fünf Duzend Patronen!“ sagte er, mit den Zähnen knirschend; „sie zweihundert Stunden weit zu tragen und nicht eine zu verschießen — das wäre meine Sache!“

In diesem Augenblicke rückte das ganze Regiment im Sturmschritte vor; das russische Geschütz schwieg. Diese Stille war fürchterlich; es war ein feierlicher Augenblick; die ältesten Soldaten nahmen Abschied; einige Officiere drückten einander schweigend die Hand. Ploquet stand zwei Schritte von mir; seine Augen blitzten, seine Lippen zitterten. Plötzlich zeigte sich ein bläulicher Dampf in der Redoute, der